

Solarenergie auf Dach – Erfahrungen eines betroffenen Eigenheimbesitzers

Meine persönlichen Erfahrungen - nicht zur Abschreckung, sondern zur Information!

Meine Photovoltaik-Anlage mit 14 Kwp habe ich im Herbst 2021 bestellt und läuft seit Anfang April 2022 einwandfrei.

Ich habe mit der Fa. SENEK, einer EnBW-Tochter, einen entsprechenden Vertrag abgeschlossen. Der Clou ist, dass ich dort ein virtuelles Stromkonto (eine Cloud) aufbauen und bei Bedarf auch dort wieder abrufen kann. Bei Netzausfall trennt sich die Anlage vom öffentlichen Netz und ich kann eigenen Strom benutzen bzw. aus dem Speicher ziehen, solange der Vorrat reicht bzw. die Sonne scheint. Also keine 100%ige Autarkie.

Natürlich liefere ich den Strom ins öffentliche Stromnetz, aber eben nicht für die Stadtwerke, sondern für die Firma SENEK - in meine Cloud. Deshalb war eine Abtretungserklärung gegenüber den Stadtwerken als örtlichen Netzbetreiber zugunsten SENEK notwendig. Was mir persönlich aber sehr wichtig war: Dadurch, dass ich in meine Cloud einspeise, verkaufe ich nichts, bin daher also auch kein Unternehmer und habe mit dem Finanzamt und mit der Umsatzsteuer nichts zu tun.

Staatliche Förderung gab es zu dem Zeitpunkt nicht, der Topf war leer und wurde nicht wieder aufgefüllt. Es war auch kein Sondervermögen in Sicht – das wird anderweitig verbraten.

Die Errichtung einer PV-Anlage bei Mehrfamilienhäusern ist zwar generell möglich, aber noch komplizierter und bürokratischer. Infolgedessen bleibt viel Potential ungenützt. Weitere Hinweise dazu siehe unten.

Zum Thema Bürokratie:

<https://www.hasepost.de/bdi-sieht-buerokratie-als-gefahr-fuer-energiewende-335664/>

Dies in aller Kürze – denn der Bürokratismus mit der Inbetriebnahme war leider noch nicht vorbei. Ohne ins Detail zu gehen, kann ich Folgendes dazu sagen:

Bei einigen Stadtwerken und anderen Stromanbietern sind viele inkompetente Mitarbeiter beschäftigt. Das Lesen und Verstehen einfacher Nachrichten per Mail oder Papierbrief klappt nicht immer. Fakt hierzu: Da ich ab April 2022 Strom selbst erzeuge und keinen Netzstrom von den Stadtwerken mehr beziehe, brauche ich wohl auch keine Abschläge auf die Schlussrechnung mehr zu zahlen. Aber so einfach war das nicht. Es bedurfte mehrerer Mails und Telefongespräche die Abschlagsanforderungen und Mahnungen zu stornieren.

Gemäß einer EU-Richtlinie sind bei den Energieversorgern Erzeugung, Vertrieb und Netze zu trennen. Das kann dazu führen, dass Probleme oder Kundenanfragen zwischen Vertrieb und Netzservice hin und her geschoben werden, da das ja *de jure* zwei verschiedene Firmen sind. Vertragsbeendigung mit dem örtlichen Versorger und Inbetriebnahme einer PV-Anlage laufen naturgemäß nicht zeitgleich. Eine vorzeitige Vertragsauflösung in beiderseitigem Interessenausgleich ist (vermutlich!) nicht vorgesehen – zumindest wurde ich bei meinen beiden bisherigen Stromlieferanten mehr oder weniger freundlich abgewimmelt.

Zum guten Schluss habe ich Ende September 2022 ein Begrüßungsschreiben der Stadtwerke mit einem Vertragsangebot ab 1.10.2022 mit einem bereits ausgebauten und

zurückgelieferten Zähler bekommen. Man wundert sich fast, dass das Licht immer noch brennt.

Zwischen der technischen Inbetriebnahme und dem Einbau eines regulären Zweirichtungszählers durch den örtlichen Netzbetreiber sind fast 10 Monate vergangen.

An dieser Stelle sei gesagt, dass mein Sohn sowohl in Ludwigshafen (privat) als auch in Ludwigsburg (geschäftlich) ähnliche Erfahrung bei den jeweiligen Stadtwerken gemacht hat. Ein Umzug und die daraus resultierenden Abläufe sind reine Routine und müssten mit einer Mail oder einem Anruf zu erledigen sein. Jedenfalls war das früher so.

Wenn man eine PV-Anlage betreiben will, muss man sich mit den folgenden Beteiligten auseinandersetzen:

1. mit dem bisherigen Stromlieferanten,
2. mit dem Finanzamt wegen evtl. Gewerbebetrieb und somit wegen Umsatzsteuer
3. mit der Netzentur und
4. mit deren Stammdatenregister (!) da man zum Marktakteursvertreter wird - und viele, viele Formulare beschreiben.

Wegen der Finanzierung : Meine Anlage inklusive Speicher und Wallbox hat etwa 40 T€ gekostet. Da ich seit über 35 Jahren elektrisch heize (früher Nachtstrom-Speicherheizung) ist die Anlage entsprechend dimensioniert. Meine Rechnung sieht daher grob so aus: Mit der ersparten Stromrechnung über ca. 400 € mtl. Kann ich den Kredit abzahlen. Außerdem tanke ich nur noch selten bei Aral oder so, da ich inzwischen ein E-Hybrid-Auto fahre. Im regionalen Betrieb komme ich mit dem eigenen Strom gut zurecht.

Windkraftanlagen kosten ungefähr drei Mio€ und sind deshalb von Einzelpersonen kaum zu bezahlen und benötigen vor allem Akzeptanz bei den Anliegern und Nachbarn. Das könnte man, wenn man wollte, durch bessere Bürgerbeteiligung hinkriegen. Beispielsweise könnte man eine Genossenschaft gründen, oder man einer beitreten.

Siehe hier z.B.

<https://energiewende.baden-wuerttemberg.de/mitmachen/energiegenossenschaften>

und ganz konkret hier, ohne direkten örtlichen Bezug:

<https://www.oekumenische-energiegenossenschaft.de/home/>

und hier ganz neu in Karlsruhe: <https://ben-karlsruhe.de/>

Gerne stelle ich mein Wissen zur Verfügung wenn Bedarf besteht – eine mail an sic.schmidt@t-online.de genügt.

Mit den besten Grüßen und viel Erfolg bei Ihrer Energiewende

Carlo Schmidt

Hier noch die Hinweise für Photovoltaikanlagen bei Mehrfamilienhäusern:

Bitte schauen Sie hinsichtlich der notwendigen Beschlussfassungsmehrheiten in die Teilungserklärung Ihrer WEG:

<https://matera.eu/artikel/photovoltaikanlage->

<https://www.wohnen-im-eigentum.de/artikel/gemeinschaftliche-pv-anlage-was-gilt-fuer-die-beschlussfassung>

<https://www.hausundgrund-verband.de/aktuelles/einzelansicht/wohnungseigentuemergemeinschaften-fotovoltaik-auf-dem-weg-dach-6168/>

Hier noch ein Hinweis zur Beratung durch die Verbraucherzentrale. Ich weiß allerdings nicht, inwieweit dieser Hinweis noch aktuell ist.

<https://verbraucherzentrale-energieberatung.de/beratung/zu-hause/sonnenenergie/>